

Umgehen mit Neid bei Beförderung...

Beitrag von „Antigone“ vom 28. März 2010 20:46

Wer befördert wird, hat auch was dafür getan.

Das mal nun als erstes, denn das habe ich in meinen Berufsjahren noch nicht anders erlebt.

Wie hoch dieser Arbeitsaufwand zu veranschlagen war und wie viele andere Belastungen diese/r Kollege/in ansonsten erfährt, sei dahingestellt - das kann man von hier aus nicht beurteilen. Und muss es auch nicht.

Zum off-topic-Verlauf, den dieser Thread genommen hat:

Ich stimme Mimmi und auch Vaila zu und es verwundert mich ehrlich gesagt auch nicht, wie empfindlich manche Leute hier auf insbesondere Vailas Aussagen reagieren - das spiegelt mir nur den Meinungsschnitt meiner vergangenen Kollegien wieder. Und deshalb funktionieren solche kollegiumsinternen Angänge wie das Mindener Modell sprich das Bandbreiten-Modell auch nicht, sondern müssen "von oben" verordnet werden.

Zum Thema:

Meiner Einschätzung nach sind Beförderungen tatsächlich vielfach leichter zu erzielen, wenn man die entsprechenden Fächer (-kombis) hat, so dass die verbleibende Zeit für außerunterrichtliche Aktivitäten/Posten genutzt werden kann.

Des Weiteren kenne ich alles, was hier bereits angeführt wurde:

- die grundsätzlich "Funktionierenden", die ca. 40 Jahre VZ sogar mit 2 Korrekturfächern irgendwie stemmen, dabei noch zumindest eine - finanziell ja leider eher erbärmliche - A14-Beförderung (mehr aber meist nicht) abgrasen, und dabei ganz unterschiedlich verfahren:
 - a. kaum noch ein Leben außerhalb von Schule haben, darüber aber nie klagen, weil sie das tatsächlich nicht als Belastung empfinden, da sie augenscheinlich einfach psychisch und physisch stabiler sind als andere,
 - b. Jammern nicht mit ihrem Selbstverständnis o.s. vereinbaren können, sich schwach und verweicht finden, wenn sie über den scheinbar privilegiertesten Job der Republik auch noch meckern,
 - c. unterrichtlich die laueste aller Nummern schieben oder nachlässig korrigieren (denn irgendwo muss ja die Zeit für den beförderungsträchtigen Posten herkommen).

Und diese kenn´ich natürlich auch:

- die TZ- Mütter mit Kind/ern, die trotzdem vor Mitte 40 noch schulisch durchstarten. Und auch so gut sind, dass ihnen doch meist zurecht die A14 oder mehr zukommen,
- die TZ- Mütter, die wegticken, wenn man ihnen den freien Tag nicht ermöglicht/ermöglichen kann, und die jede nachmittägliche Konferenz/Extra-Aktivität als schiere Zumutung begreifen.

Ich mache TZ mit 18 Stunden, weil ich keine Energie mehr für über 1000 Korrekturen pro Jahr hatte. Und weil ich mich erinnert habe, dass es mir selten so gut ging wie vor ein paar Jahren als ich bedingt durch mein Baby auch 2 Jahre TZ gemacht habe - die zwei Jahre habe ich trotz Baby/Kleinkind angenehmer empfunden als die VZ mit größer gewordenem Kind, das tagsüber weitgehend teils außer Haus versorgt wurde/wird - ich finde das durchaus bezeichnend...

Ich habe zusätzlich zu meinen U.-Stunden noch ein Projekt eines größeren Schulbuchverlags ergattern können und bin da ganz begeistert bei der Sache, es macht mir richtig viel Freude, etwas zu gestalten, was außerhalb vom konkreten Schuldienst liegt! Auch wenn es lediglich ein finanzielles Zubrot und überhaupt keinen adäquaten Ersatz für die VZ-Stelle darstellt.

Mir geht's jedoch damit besser: Ich schlafe mehr und besser, begegne meinen Schülern entspannter, wobei mein Unterricht nicht besser vorbereitet wird, ich verfare da routiniert und greife im Zweifelsfall auch aufs Lehrbuch zurück. Ferner habe ich mehr Muße und mehr Lust zu korrigieren, schlicht, weil der permanente Druck "du musst JETZT noch Hefte machen" nachgelassen hat. Und vor allem habe mehr Stunden pro Woche übrig für mein Kind, meinen Mann und selbst noch für lang vermisste Hobbies.

Ich sehe daher durch die TZ-Aktion für mich eine deutliche Steigerung meiner Lebensqualität. Und darum ging es mir und das ist für mich vordergründig, und nicht die Pension, die mir vermeintlich vorenthalten wird. Es gibt m.E. zum Glück auch noch was anderes als Geld, Status und A 15-Titel...

Dies insbesondere, da ich erkannt habe, dass "dieses Schulsystem" diesbezüglich rein gar nichts für einen tut, ebenso wenig die Gewerkschaften. Da muss man sich schon selbst (um sich kümmern) - von diesem System ist nichts zu erwarten als eher willkürliche Gefälligkeiten seitens der Schulleitung (wenn's denn entlastungstechnisch mal passt in einem Schuljahr, fällt's knüppeldick auf einen zurück im nächsten und man sitzt da wieder mit 8 Korrekturgruppen).

Ich habe für mich letztlich beschlossen, dass ich mich dem im Rahmen meiner (finanziellen) Möglichkeiten schlicht entziehe:

Phänomen "Schulflucht" sozusagen. Beobachte ich nicht nur in meinem Kollegium inzwischen häufiger: Wandern alle ab in TZ, in den Auslandsschuldienst, in Fachleiter-Jobs, in Kompetenzteams oder eben in Schulbuchverlage - selbst jene, die "nur" Nebenfächer machen - so ziemlich alles scheint reizvoller zu sein als 40 Jahre Provinzgymnasium...

Dass das hiesige Schulsystem - beschönigend formuliert - nicht der Kracher ist, nehmen also auch andere Kollegen wahr.... und nicht nur die elitäre Gruppe der ewigen Verfechter von "wie toll es ist, zwei Korrekturfächer zu haben", die hier augenscheinlich repräsentiert ist: Ich halte das für eine völlig verfälschte Darstellung.

Antigone

PS:

Ach ja, dies noch: Mit den hier irgendwo erwähnten 41/42 Stunden pro Woche, die ein braver

VZ- Lehrer in NRW anscheinend maximal machen soll, bin ich nie ausgekommen. Ich find den Ansatz, so zu denken, auch nicht wirklich hilfreich - defizitärer Unterricht und nachlässige Korrekturen fallen früher oder später immer auf einen selbst zurück. Und weder Eltern noch Schüler (und schon mal gar nicht die systemorientierte Schulleitung bzw. die Hierarchien drüber) wollen was davon wissen, dass das an einer Überlastungssituation liegen könnte.

Edit: Falsch getippt.